Ta
1960

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-190224-p0001-0

543
Fa. 3. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-190224-p0003-1

Ein new schön

Garten Büch-

lein/ von bäwm setzen/

pfropffen vnd warten der bewme.

Desgleichen auch

Von Wartung vnd

Artzneyen der Schaffe/

etzliche bewerte stücklein.

Zusammen aus bewerten

Authoribus getragen.

Durch

Ern Andream Seydelern Dresd:

weiland Pfarren zu Grünenberg

vnd Kunersdorff

Cum Gratia & Priuilegio.

M. D. Dreßden. XCVI.

KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE

An den Christlichen Leser.

DEr Weitberümbte König inn Persen Cyrus der kleiner / der ein Vorstendiger Herr gewesen / vnd grosse Ehr vnd Rhum gehabt / Als auff eine zeit / zu

jhm kam gen Sardis, inn vrbem Lydiæ, der Lysander aus Lacedemonien, der ein vortrefflicher vnd ansehnlicher Mann war / Dat dem König Cyro Geschencke bracht von seinem Blutsvorwandten / gegen welchem sich der König freundtlich vnd fein sanfftmütig erzeiget.

Vber das alles / hat er jhme auch vnter andern angewiesen / einen schönen vormachten Bawm vnd Lustgarten / welcher mit allem fleisse durch arbeittet / vnd mit schönen Bewmen insitiret / vnd erbawet war / vnd mit wolreichenden Violen vnd Blumen gezieret / vnd gar fein hübsch angeleget.

Dessen

Dessen verwundert sich der Lysander/ beydes / das die Bewme so hoch / gerade vnd hüpsch gewachsen/eines Mannes lang / do kein Ast darunter war. ☞ Darnach das sie in einer Ordenung daher stunden / ein jeder fünff schrit vom andern / Vnnd das die Erden fein milde vnd wol durch arbeittet war.

Darumb sagete Lysander zum Könige Cyro: Er verwundere sich nicht alleine über dem fleis / sondern auch vber der *solerts*, vnd geschickligkeit des / von welchem sie also erbawet were vnd abgeteilet.

Darauff habe jhme der König zur Antwort geben:

Er selbsten habe dis alles abgemessen/ Vnd spricht:

Etiamsi sum Rex Persarum, tamen non puduit me agricultura.

Das ist:

Ob ich gleich ein König von Persen bin/ dennoch hab ich lust zum Garten gehen. Ja/ Ich habe es nicht allein in ein Ordnung bracht/ sondern es sind der Beume auch viel/ welche ich mit meiner eigenen Hand/ gepeltzet / gepfropffet vnd auch also gezeuget habe.

Als

ALs dis der *Lacedæmonier* gehört / vnd seinen ornat welchen die Perser Könige gepflegen zu führen / von Golt vnd Edelgesteinen / ersehen:

Hat er gesprochen.

Ach lieber König *Cyre*, du bist billich zu loben / *Quoniam virtuti tuæ fortuna coniuncta est.* Das ist: Es ist die Tugend mit dem Glück begabet.

AVS dieser schönen Historien lernen wir / Das alle Menschen sich der Acker vnnd Baωm pflantzung

annehmen ſollen/auff das wir vnſere zeit / welche kurtz iſt / nicht mit müſſiggang vnd andern Wollüſten zu bringen vnd conſumiren.

WAn lieſet / das *M. Valerius Coruinus*, ſo hundert Jahr alt worden/ Als er auff ſeinem Forwerge wohnet/ vnd daſſelbe bawete/ zwiſchen ſeinem ſechſten Bürgermeiſter Ampt / hat er ſein leben vollendts in ſeinem Garten gebewde zubracht.

Es iſt war/wie der Heidniſche Orator Cicero ſagt: Das nicht aus jedem Holtz/ ein Bild kan geſchnitzet werden. Das iſt:

Wir können nicht alle studieren vnnd Handwerger sein. So ist doch von GOtt einem jeden eine sondere Inclination vnd neigung zur Thugent gegeben / Als / Der Gelerte Man Gallus / starb in seinem studio Astronomico.

Nevius, hatte seine lust am Bello quinto.

Plautus am Truculento.

Was vor fleiß hat angewandt der Crassus zu den Geistlichen vnnd Weltlichen Rechten / Vnd in summa. Diese tapffere Gelerte Männer / haben alle jhr Alter mit der Insitician arborum, Das ist / Mit Bäwm Zeugen / beneben

Av jhren

jhren studijs zubracht / vnnd
lust dorannen gehabt.

DEn dem heiligen Patriarchen Abraham liesset man / das er schöne Lustgarten gebawet / vnnd ein guter Colonus gewesen / Gene. am 21. Capittel. Zu deme so begrebet er auch seine Ehliche Hausfrawe / in seinem schönen Lustgarten / Dahin auch seine Nachkommen sind bebegraben worden.

So hat auch Vsia der Könnig in Juda lust zum Ackerbaw gehabt.

Item /

IEm/ Vnser Gnedigster Churfürst vnd Herr / Herr Augustus / Hertzog zu Sach-

Sachssen / des Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch / etc. *cuius memoria sit in æterna benedictione*: Haben Ihr Churf. Gnad. im Lustgarten zum Stolpen / selbsten etzliche Reyser / oder Pfröpffer auffgesteckt: Viel weniger sollen wir vns des Ackerbawes schemen.

DJeweil mir dann bewust / das E. E. G. auch sondere schöne Lustgarten haben / darbey sie jhre sterbligkeiten sich erinnern / Als hab ich ein klein Garten Büchlein / der ich 27. Jahr vnnd darüber / ein Pfarrer gewesen / vnd des Ackerbawes

ckerbawes gepfloget / in den Druck auffs Nawe vorfertigen lassen / Wie dann vorhin auch etzlichen Herren geschrieben / vberreicht / welche solches approbiret / vnnd jhnen belieben lassen.

Belanget demnach an E. E. G. sie wolten diss geringe Büchlein / von mir in vnderthenigkeit auff vnd annehmen / vnd mein guthertziges meinen / jhnen gefallen lassen.

Das vordiene ich vmb E. E. G. jederzeit neben meinem andechtigen Vater vn-

ser

ser gegen Gott / willig vnd schüldig.

Datum Dreßden am tage *Purificationis Mariæ*, *Anno* 1596.

E. E. G.

Willigster
diener

Andreas Seydeler/
weiland Pfarrer
zu Grünen-
berg.

Ap-

Approbatores.

Das ist:

Herren so dis Büchlein beliebet.

1. Graff Burckhard von Barby/ *Vic.*
2. Innocentius von Starschädel.
3. Joseph Benno Tieler.
4. Georg von Karlewitz.
5. Hans von Zschieren.
6. Jonas von Schönfeld.
7. Georg von Haugwitz.
8. Haubolt von Arras.
9. Heinrich Röbel.

10.

10. Daniel Zorn/ S. R.
11. Hieronymus Kyscwetter/ C.
12. Hans Harrer/ Cam.
13. Hans Jenitz/ Cam. S.
14. Valertius Kroka/ Idem.
15. Bartel Lauterbach/ R.
16. Dantel Greyser/ S.
17. Hans Biener / M. M.
18. Vrban Schneweis/ G.
19. Bernhard Körbach.
20. Marcus Hirsching.
21. Matthes Vrban/ M.d.

Das

Das erste theil/ Von Gertnereyen.

I.

Wie man Bewme propffen sol.

DJe Bewme sol man propffen in dem Aprillen/ wann die Bewme ausgeschlagen haben / doselbsten ist es am bequemesten.

II.

Wenn man die Bewme ausheben / vnd fort setzen sol.

DAs geschicht am aller besten im Herbst am Abend *Omnium sanctorum*, Das ist / Aller Heiligen / Vnd wans sein kan / kurtz vorm Newen Monat / Als: 1. 2. 3. oder 4. tage zuuor.

III.

Wenn man die Bewme beschneiden sol.

IM Mertzen sol man die Bewme am ersten beschneiden / da schadets jhnen nicht / als in den andern Monaten.

IIII.

Wenn man die Bewme am Stamme auffreissen sol.

DJe Bewme sol man an dem stammen auffreissen / wann der safft am besten gehet oder fleusset / Als da geschichet im *Iunio*, Das ist im Brachmonat.

V.

Allerley Kerne / wenn man die sähen vnd setzen sol.

KErn von Opffeln oder Birnen / wie im Fran-

ecken!ande breuchlichen ist/ sol man inn dem Herbst vmb *Martini* setzen oder sähen/ do erwachsen sie am aller ersten/ Doch mus man gute achtung darauff geben/ das nicht das Viehe/ als Schweine vnd anders grosses Viehe/ dieselben setzling zertrette vnnd vmbbringe.

VI.

Von Morellen.

MOrellen/ die sollen auff Kirschbewmlein/ vnnd Pfirschigen bewmlein in dem Hornung/ den 4. Tag vor dem

den Mertzen gepropfft wer-
den.

Ein Eigenbewme aber / den Sonnabendt im ersten Viertel des Mertzens.

VII.

Von Castanien / vnd Lampertischen Nüssen.

Castanien vnd Lampertische junge schüsserling jung ausgehoben / vnd dannen alsbalde förder gesetzet / die Mitwochen im *Februario*, im letzten viertel / vier Tage für dem newen Monat.

NOTA.

EIn Kirschbawmlein neben einen Holunderstrauch gesetzet / vnd den Holunder durch den Kirschbawm gezogen / Also / Du must ein Loch in der mitten durch das Kirschbawmlein bohren / vnd den Holunderstrauch dadurch ziehen / das Loch beyderseits vorkleibet / das der safft darinnen verwechsset / so zeucht der Kirschbawm die natürliche krafft des Holunders an sich / Vnd so bald der Bawm frucht bringet / als Kirschen / do sie bey jemand erwarmen / so

so mus er eylend zu stule gehen.

Ein anders.

HOlunder gepeltzet / einen Stam eines armes dick gros / in der zeit so es bequem ist / vnd an Morallen / oder Welschen Kirschen gepeltzet / so sie frucht bringen / so *laxiren* sie wol.

VIII.

Wie man Weyden setzen sol.

DJs geschicht im Aprillen am besten / denn so bald sie geköpfft ist / sol man

sie wider setzen / Vnd jeder Weyden sol man Wasser mit Mistgauchen vermischt / ins loch giessen.

IX.

Wie man die wilden Stöcke ausgraben vnd an andere orth setzen sol.

SO du einen Wilden stock ausgraben/ vnd an andere orth vorsetzen wilt / vnd das er nicht schaden neme an der Wirtzel/ So grabe drey Schuch weit von der Wurtzel am stamme des stockes / einen

einen seuberlichen Ring vmb den stam/ also/ das die Würtzeln gantz vndergraben werden. Hette er aber starcke vnd grosse Wurtzeln/ in die weite vnd vntersich/ so hacke sie abe/ vnd was zerschlagen ist an den Wurtzeln/ das zuschneit mit einem Messer/bis auff die gantze Wurtzel oder Holtz vnd rinden/so verwimmet es in der Erden/ Dann es ist gnug wann kleine würtzeln am stocke sein.

NOTA.

Wiltu einen wilden stock ausgraben/ vnd setzen

an einen orth / do er bleiben sol / So mercke den / gegen der Sonnen Auffgang / vnd setze jhn wider gegen der Sonnen auffgang.

X.

Wie man die Wilden Stöcke oder Peltzger ein graben sol.

SO du einen Peltzer oder alten Stam / einsetzen wilt / an eine stad da er bleiben sol / so soltu jhn eines Knyens tieff in die Erden setzen / Hat er aber lange wurtzeln am stamme des Stocks /

so

so magstu ihn tieffer eingra-
ben.

Werck darneben.

IST aber der grund oder Garte naſſändich / ſo grabe ihn nicht anders / als Knieyes tieff ein / damit ſie nicht ausdörren / wann ein heiſſer Sommer wird.

XI.

Wie man die gruben zu den Peltzgern zu-richten ſol.

DJe Grube zu den Peltzgern ſol dreyer ſchuch weit ſein / von guter geyler ſchur

schur erden herumb geschüttet / vnd wann die Würtzeln eingesetzet sein / vnd sein ausgestellet / sol man eine Handvoll oder drey / weissen / oder geringen futter haben nehmen / vnd vmb die Würtzeln streuwen / so bekleiben sie gern / vnd bekommen einen guten wachs.

NOTA.

WEre aber der Garte / oder Grund vnfruchtbar / so sol man die Gruben eines halben Mannes tieff / vnd fein weit machen / vnd zu vnderst kleinen Mist legen /

Dar-

Darnach auff den Mist / ein gutes feistes Erdtreich.

XII.

So ein Bawm sawer Früchte tregt / vnd man gerne süsse Früchte haben wolte.

SO bohre ein loch über der Wurtzel mit einem Nebtger / vnd thu guten Honigsem darein / vnd verschlage es mit einem Hagedorn keillein / des Bawms früchte wird süsse.

Das

XIII.

Das die Würme die beume nicht bekrichen.

SO soltu die im Hornung peitzen / so bald man darzu kommen kan / des frucht isset kein Wurm / noch schadet jhm.

XIIII.

Das die Zigen die beume nicht schinden.

SO nim nur den Harn oder wassers so von den Zigen kömpt / vnd bestreich

den

den Bawm damit / dem thun die Ziegen wol nichts.

XV.

Das die Hasen / die Peltzger nicht nagen.

SO sprütze aus auff deine hand / vnd bestreich hernacher den Bawm / so weit du ihn erreichen kanst / so thut ihme kein Hase nichts nicht.

XVI.

Wann man die beume aus heben vnd fortsetzen sol.

ES ist zu wissen / das die Bewme am besten fort

zu

zusetzen sein im Herbst/ vnnd am aller besten vor oder nach *Omnium sanctorum*, Das ist / Aller Heiligen tag / Vrsache / Dann von der zeit so jetzundt genandt / bis auff den Meyen / gewohnet die Wurtzel des grundes / oder erdtreichs / dahin man sie setzet / Vnd solche stöcke so aus gehoben werden / oder Peltzgers bekommen / die bleiben auch

auch viel lieber / dann wann sie im Aprillen gesetzet werden.

NOTA.

Sie werden auch wol gesetzet im Aprillen / es ist aber besorglichen das sie bekommen / dann es ist zu nahend an dem Meyen / das sich die Würtzeln mit dem Erdreich nicht wol vereinigen mögen / vnd wol schaden nehmen / vnd verdorren.

XVII.

Wie mans mit den Peltzgern/ wann man die eingraben wil/ halten sol.

HAnn du den Peltzer in die Gruben setzest/ so thu vnter die Wurtzeln einer hand dicke/ gutes feistes erdreichs/ darnach darauff verfaulen mist/ vnd ein lage gutes erdtreichs/ nach dem Mist/ bis so lange die Grube voll wird/ Dann lege Rasen zu ringes vmb/ das nichts erfüret/ vnd vorbinde den Peltzger mit Stro.

Dar-

Darneben merck.

WEnn du ein Peltzgern in die Gruben setzest / so reille die Würtzeln auff das kleineſt vnd schöneſt aus / zu rings vmb den Peltzgern / vnd thue guten Koth zum Nehesten auff die Würtzel / das der bloſſe miſt nicht auff die Würtzeln kommet / sondern zum nehern koth / vnd darauff miſt.

XVIII.

Welcher Miſt am tüglichſten iſt zu den beumen.

Erwesener schurmist / vnd auch Kühmist der wol erfaulet ist / dienet alles zu bewmen / vnnd am besten der schurmist / Roß vnnd Pferde mist / dienet gar nicht zu den Bewmen / denn er ist gar zu heiß.

Hüner mist vnd Schweinemist / dienen auch nicht zun Bewmen / sondern zum düngen des Ackerbaws vnd Wtesewachs.

XIX.

Wie mann gerade vnnd geschmücke beume zeugen sol.

WJl man gerade vnd geschmücke Bewme zeugen/ vnnd in einem Garten haben vnd zihen/ So schneide jhme die Este abe / weil sie klein sein / so vorheilen sie zeitlich / Vorschneidt jhme die von Jare zu Jare / vnnd laß jhme keinen Ast / so hoch als ein Man ist.

XX.

Wie man die Veltzger zweige oder Pfropffreise brechen sol.

MAn sol die Pfropffreyser brechen / ehe der safft darein kümpt oder gehet / gegen dem Auffgange der Sonnen / vnd wie man sie gebrochen / So mus man sie auch wider setzen.

Darbey merck.

MAn soll die Zweige / 3. oder vier tage vor dem Newen Monat abbrechen / vnd der Zweig soll Järiges hölz

schösserling sein / Aber eines Jares alt / vnd brich die Zweige / 1. oder 2. Gliederlang / vnd grabe die im letzten viertel des Christmonats in ein fules erdtreich / das der safft nicht darumb komme / auch nicht dürre werden / bis so lange man pelzen will / vnd solches sol geschehen / im letzten Viertel des Aprillen.

XXI.

Wie man Pelzen oder Pfropffen sol.

DAs sol man thun in dem Monat zu Sanct Ge-

orgen tage / wann die Bew-
me safft haben / drey oder 4.
tage für dem newen Monat.

XXII.

Wie man die alten Stö-cke Pfropffen oder peltzen sol.

WAnn du einen Alten wilden Stock / peltzen wilt / so suche am stocke die glatte sein an der rinden / vnd die mus nicht ästig noch holl-kericht sein / damit du das Zweiglein oder Reiß / hinein schieben kanst / schneit jhn mit einem

einem Sägelein abe/ darnach
ebene den stock fein mit einem
scharffen Messer / das er glat
eben werde/ Also/ das die rin-
de durch das schneiden oder
sägen nicht abgeschelet wer-
de/ Schneid den Stock nicht
zu hoch abe / kaum zwo oder
drey spannen von der Erden/
Was er höher geschnitten /
so kommen die Zweige desto
ungerner auff gantz / in der
Erden.

XXIII.

Wie man zweige schneiden oder peltzen sol.

MAche ein Peltzbeumlein vnd versetze den Zweig darmit / vnd salbe jhn in massen als einen Zweig / den man peltzen wil / vnd der mus geschnitten sein / an einer seiten flach / an der andern subtill / vnd gegen der spitzen dünne.

Wann du den Zweig zum peltzen schneiden wilt / alsdañ so schneid es darnach / das es nicht krumb auff den Stock komme / sondern fein schlecht / schneid

schneid ein krümb ein ins Jar
enkwey / aber nicht gantz auff
den Kern / vnnd scharffe hin-
ab vnder dem Jar eines fin-
gers lang gar klüglich / schneid
die schwechsten endelein herab /
bis auff die grüne Rinden /
auff die setze / so weit als du
stossen wilt zum peltzstocke /
oder zwischen die Rinde des
Peltzstockes / vnd setze jhn vor
mit dem Peltzbewmlein zwi-
schen holtz vnnd der rinden /
Stoß darnach den geschnit-
tenen zweig ins löchlein / bin-
de die zweige seuberlich zum
peltzstocke mit einem baste /
zeuch die rinde bey dem zwei-

ge

ge hindan / Darnach mache
ein keilichen / vnnd stosse ihn
zwischen die rinden des peltz-
stockes / vnd des Bastes / da-
mit du den peltzstock gebun-
den hast / das die Keilichen
die Rinde hinzu halten zum
Zweiglein / das der safft nicht
heraus dringe / vnnd das es
schön an einander wimmere /
Vnd streich also eine Salben
auff den Peltzstock / zwischen
den zweiglein lege Kühekoth
darauff / zweyer finger dicke.

Darnach mache es feste
zu zwischen den Zweiglein /
das kein Regen hinein mag /

lege

lege nicht Rinden oder Rasen darauff/ dann es zu drücket die Zweige.

Hernacher vber vier wochen/ wann du sieheſt die zweige kommen/ ſo löſe das baſt ein wenig auff/ das der ſafft vom ſtocke mag kommen zum zweiglein/ Dann wann es alles gebunden iſt mit dem baſte/ wechſt es nicht gerne/ dann der Safft mag nicht durch das baſt gehen.

Item.

WAnn du an den Peltzgern vnnd newen gepropff-

Opfropffen Stämmen findest schösserling vnden an do es gebunden ist/ wie es dann nicht aussen bleibet / die brich abe/ denn sie verterben die Zweige/ vnd entziehen jhnen die feuchtigkeit / das dieselben verdorren müssen.

XXIIII.

Von Stöcken.

WAnn ein Stock / den man peltzen vñ pfropffen wil/ gröſſer ist dann eines Daumens/ oder zweyer mannes Daumen dicke / so stoß zweene zweige darauff/ einen gegen Auffgang der Sonnen/

den

den andern gegen dem Nider-
gange / dann wañ einer nicht
keme / iedoch das ander fol-
gete / Kommen sie aber beide /
so schneidt das vnfruchtbare
vom stocke / vber ein Jar nach
dem peltzen.

Mehr von Stöcken.

SO du aber mehr dann
zweene Zweige auff ein
solcher Peltzgen stössest / Ein
solcher peltzger nimpt selden
ein gut alter / dann die Zwei-
ge mögen nicht zu wimmern /
vnnd das wasser sincket hin-
ein in den Kern / vnd faulet
der stock also abe.

Were

Were aber ein stock eines armes gros / so magstu einen Zweig / 2. 3. oder 4. darauff stecken / Es thut aber selten gut / vnd mag nicht wol vorheilen.

XXV.

Die Baumsalbe zu machn.

NIm fichten Pech geleutert / vnd Wachs / eins so viel als des andern / zulaß in einem Topfflein / thue Leynöhl darunter / vnd temperire diese stücke zusammen / also / das man sie streichen kan /

das

das sie nicht zu hart/noch zu dürre werden.

Vnnd wann dieselbe gemacht ist/ so nim ein wenig mit einem Löffel heraus/vnd geus es in ein kaltes wasser/ das es gestehe/ Versuche es zwischen den Fingern/ob es züge sey/ Ist sie aber zu harte/vnd were sie vntüglichen an zu streichen/ so soltu mehr öhl nehmen.

XXVI.

Ein andere Baum salben zu machen.

NJm Kühkoth drey theil vnnd ein theil Lehmen/ mische das vnter einander / das es zehe werde wie ein teig/ darnach geus Wasser dran/ vnd mache es nicht zu dünne/ Diese salbe diener vnd ist gut für alle schäden des hawmes/ so man ihn damit salbet.

XXVII.

Die Beume zu beschneiden.

ALle Bewme soll man im Aprillen / sie sein Jung oder alt / beschneiden / Aber am besten im *Iunio*, das ist / im

im Brachmonat / Wann der Weitzen blühet / Achte tage vor / oder nach S. Vdarici, Vrsache / Denn es hat sich der safft in alle äste geteilet / vnd dringet nicht mehr durch die äste / die man jhm abschneidet / vorwimmert wider harte vnd schöne zu / Aber die äste / so man im Aprillen rüret / da dringet der Safft hindurch.

XXVIII.

Von den Schösserling an dem Beumen.

WAnn du siehest das vnten an dem stammen /

auch an alten bewmen/ schöſſerlinge heraus brechen / die heiſſet man / Waſſerſchöſſerlinge / Die ſol man alsbalde abbrechen oder abſchneiden / Denn ſie nehmen den obern äſten den ſafft/krafft vnd vermögen.

XXIX.

Von Moſz vnd Reiſz an Beumen.

DV ſolſt auch kein Moſz/ Reyſz / noch vnfletige rinden an Bewmen leiden / vnd keine ſchöſſerlinge nicht freyen wachſz vnd ſchub haben/

ben/ dann dis verdörret/ vnd verderbet auch die Bewme.

XXX.

Wie man mit dürren Zweigen vnd Esten vmbgehen sol.

WAnn du nun von einem bawm / einen Ast abnimpst / so soltu denn mit einem schroteysen / das dreyer finger breit ist / abschneiden/ vnd nicht mit einer Axe oder Beil / Vnnd solche äste soltu nahe bey dem stammen abnemen / vnd solt darnach die obgeschriebene Salben nehmen

von Kühemist/ vnd die städte damit salben/ so verwimmeren sie schön vnd eben zu.

XXXI.

Zuerkennen/ stechtumb vnd gebrechligkeit der Beume/ doran ste verterben vnnd verdorren.

DV solt erkennen/ siechthumb an den Beumen/ der mannigen Bawm ankömpt/ doran er tod vnd vnfruchtbar wirdt/ vnd der siechthumb heisset die Natur *Creus* vnd Seyr/ Vnd wans einem

einem Bawm ankömpt / ſo
krencket er den Bawm bis an
Zippel / Vnd wo es ein birn
oder öpffel baum ankömpt /
doſelbſt wird die Rinde gar
ſchwartz / dieſelbe ſchwartze
Rinden / ſol man mit einem
Meſſer auff ſchneiden / dar-
nach beſtreich die beſchnittene
ſtad mit der Bawmſalben /
von Kühe koth / Das ſol
man thun im Aprillen / vnd
am beſten ſols geſchehen im
Brachmonat / wann der
Weytzen blühet / drey oder
vier tage vor oder nach S.
Vldarici.

XXXII.

Von der anderē Kranckheit die Seyr.

DJe Seyr kömpt den Bawm gerne an/ wañ sie im Winter erfrieren/ wañ man denn schlecht oder wirfft an eines Bawmes stam / so erleufftet sich die Rinden / vnd klaubet oder spaltet sich von jhr selbsten auff / vnnd kömpt jhm also die Seyr an/ wann man die Rinden des Bawmes auff schneidet/ findet man Würme drinnen/die mus man herauß ter thun / vnd mit der obbeschriebenen salben

XXXIII.

Artzney für andere Schäden.

SO ein Baum schaden nehme von schlägen / werffen oder brechen / das die Rinde zerknirschet würde / das schneit schön aus der rinden / bis auffs gantze / dann salbe den bawm mit der salbe / wie oben gemeldet.

Hetten aber alte Bewme grobe Rinden / Oder weren

an dem stammen der Rinden schtefericht worden / so schabe die groben Rinden herab / bis das du die frische Rinden triffst / Darnach so schmiere es mit der salben / Vnd gib achtung darauff / das es geschicht im Aprillen vnd im Brachmonden / als ist das schaben den Bewmen / sehr gut vnd nützlich.

NOTA.

Im Meyen aber sol man nichts schneiden oder hawen an den bewmen / sollet auch nicht mist daran lassen / dann dieses

dieſes alles ſchadet den Bew-
men.

XXXIIII.

Von Aderlaſſen der Beume.

DJe erſte Aderlaſſung der Beume / ſo er treget rüſtig Obſt / ſo bohre mit einem Nebiger ein loch in den ſtam / bis auff den Kern / ſo rinnet eitel waſſer heraus / Darnach vber drey tage / ſo vorſchlage das loch mit einem Hagedorn nagel / der grün vnd fein ſafftig iſt / Vnd ſolches thu im Aprillen.

Ein

XXXV.

Ein ander Aderlassung.

NIm ein Messer/das forne an der spitzen scharff ist / vnd wol schneidet / thue ein Rieß herabe von den ästen bis auff die erden in der rinden / nicht gantz hinein/ entritze nur das schwartze heutlein an der rinden / Den andern riß gegen über auff der andern seiten. Aber den gar grossen Bewmen / müget jhr 2. 3. oder 4. risse thun.

Diese

Diese lassung ist den Bew-
men sehr gut / Daun er wird
am stamme alle Jar grösser /
vnd die Rinde würde zu klein /
so man ihme nicht liesse. Er
aber risse ehe selber auff / vnd
gewünne eine schieferichte vñ
schlimme Rinden / Solches
alles sol geschehen im Brach-
monat.

XXXVI.

Wie man roth obst zeu-
gen sol.

WIltu gerne roth Obst
haben vnd peltzen / So
thue jhm also: Nim das

Reiß oder Zweig / das du pelzen wilt / vnd stoß den in eines Hechtes blut / dasselbe Obst wirdt blut roth.

XXXVII.

Wiltu süß Obst haben.

SO nim den Zweig / oder das Reiß so du pfropfen wilt / vnnd thue das inn Honigseim / so weit du es pelzen wilt / so hastu Honnig süsse Obst.

Wiltu

XXXVIII.

Wiltu sauer Obst zeugen.

SO nim den Zweig / vnd stösse jhn in guten sawren Weinessigk / vnd pfropffe jhn / wie du oben berichtet bist / als dann hastu Weinsawr Obst.

NOTA.

Vngerische Opffel wechssen nicht von peltzen / nur wann sie bey der wurtzel entspringen / dann setzt man sie förder / Wie denn auch die

Lam-

Lampertischen Nüssen streu-
che.

XXXIX.

Von Welschen Nüß-beumen.

WAnn man die Welschen Nußbeume offt von einer stad zur andern ausgehoben / vnd fort gesetzt werden / Die Nüsse werden zimlich groß / vnnd die schalen werden klein.

XL.

Das die Würme die Beume nicht fressen vnd nagen.

Da

DAs nim *Miracha Natrini*, ist gestalt als eine Haselnus / Man findet es in den Apoteken / dasselbige sol man zu puluer machen / Alsdann bohre ein loch in den baum / bis auff den Kern / thu das puluer darein / vnd vorschlage es mit einem Hagedorn / dann fressen die würme den selbigen Baum nicht.

Ein anders.

NIm gepuluerten Weyrauch oder Hirschhorn / wenn man peltzet / vnd streue zwischen die rinden dar-

ein / wann man den Peltz-
zweig frosset / die früchte essen
auch die Würme nicht.

XLI.

Wider die Fröhre der Bewme.

Ordinde vor winters die stöcke halb mit stro/ Also/ das das stro dicker sey gegen der Sonnen / denn von der Sonnen/ Vnd kein bawm erfüret / dann allein gegen der Sonnen.

NOTA.

Vnnd do ein Bawm erfroren ist / alsdann über ein Jar/

Jar/ so schabet sich die Rinden vom stam / vnd wechsset ein Würmlein darinnen/ das verderbet den Baum/ Darumb sol man mit einem messer in die Rinden stechen/ das Würmlein suchen/ vnd herausser thun.

XLII.

Ein anders/ wider die frühre.

WJm Sommer Kornstro/ 6. oder 8. Halmen / binde die vmb den stam / so schadet jhme kein glath eyß / oder fröste / Vnd solchs mus

geschehen an Sanct Martini Abend.

XLIII.

Joseph Benno Leylers Kunst.

Das die Hasen die Beume nicht nagen.

WIm gar alten garstigen Speck / auch Baumöll oder Lynöll / vnd bestreich den Stam des Bawms / so hoch als ein Hase reichen kan / *est verum & probatum:*

Das

XLIIII.

Das die Hirsche die weiden nicht Schelen.

Bestreich dieselben Weyden mit menschen harn/ so thun jhnen die Hirsche gar nichtes.

XLV.

Wie oder wan man das Obst abnemen sol.

Man sol das Obst abnemen im zunehmen des Monats/ vnd nicht im abnehmen/ Vnd am ersten das Lager Obst/ das nicht fau-

let / daſſelbige ſol man in ein Keller oder Gewelben legen/ das die Lufft nicht darzu kan/ vnd erklaubt es.

Ende des Erſten theils der Gertnereyen.

Regiſter

Register vber dieses Büchlein.

1. Wie man die Bewme pfropffen sol.
2. Wann man sie ausheben/ vnd fort setzen sol.
3. Wenn man die Bewme beschneiden sol.
4. Wenn man die Bewme am stammen auffritzen sol.
5. Von allerley Kernen zusetzen.
6. Von Morellen.
7. Von Kastanien vñ Lampertischen Nüssen.

8. Wie man Weyden ſetzen ſol.

9. Wie man Wilde Stöcke ausgraben vñ fortſetzen ſol.

10. Wie man die wilden ſtöcke ſol eingraben.

11. Wie man die Gruben darzu/ zurichten ſol.

12. Sawre Bewme ſüſſe zumachen.

13. Das die Würme nicht den Bewmen ſchaden.

14. Das die Ziegen die Bewme nicht ſchälen.

15. Das die Haſen die Bewme nicht nagen.

16. Wann man die Bewme ausheben/vnd fort ſetzen ſol.

17. Wie mans mit den Peltzgern halten sol / wenn man sie eingrebet.
18. Welcher Mist zun Bewmen am tüglichsten ist.
19. Wie man gerade Bewme zeugen sol.
20. Wie man die Pfropffreyser brechen sol.
21. Wenn man pfropffen sol.
22. Wie man die alten stöcke pfropffen sol.
23. Wie man die Zweige schneiden sol.
24. Von Stöcken.
25. Von der Bawmsalben zu machen.

26. Ein andere Bawmsalbe zu machen.
27. Die Bewme zu beschneiden.
28. Von den Schösserling an den Bewmen.
29. Von Wosz vnnd Reisz an den Bewmen.
30. Wie man mit dürren ästen vnd Zweigen vmbgehen sol.
31. Wie man die gebrechligkeit der Bewme/rahten vnd helffen sol.
32. Von der andern kranckheit die Seyer genant.
33. Ertzney für andere schäden der Bewme.
34. Von Aderlassen der Bewme.

35. Eine andere Aderlassung.
36. Wie man roth Obst zeugen sol.
37. Wie man süsse Obst zeugen sol.
38. Wie man sawer Obst zeugen sol.
39. Von Welschen Nußbewmen.
40. Das die Würme die Bewme nicht bekriechen.
41. Wider die frühre der beume.
42. Noch eins wider dir früre.
43. Das die Waſen die Beume nicht schälen / Ist Joseph Benno Teylers Kunst.

Das

44. Das die Wirschen die weiden nicht schälen.
45. Wann man das Obst abnehmen sol.

Ende des Registers.

Soli DEO
gloria.

Das

Das Ander Theil.

Von Schaffartzneyen.

I.

Vor die feule der Schaffe.

NIm Lorbern vnd Enzian ein Pfundt/vnd halb baumen schalen/ auff ein hundert / maches zu Mörle/vnd gibs den Schaffen zu essen/ mit Saltze / Drey tage vor Wal-

Walpurgis / vnd drey tage hernach.

So dis nicht hette geholffen.

SO nim Holunder beren/ vnnd schütte sie in ein Wasser/ als viel du es bedarff/ vnd nim einen halben scheffel Gersten mehl auff das sterckeste / vnnd las es stehen bis auff den dritten tag/ dañ wircke Brod vnd mache pletze daraus / vnd setze es in einen heissen Backoffen / vnnd laß es wol dürre backen / vnnd stosse es hernacher zu puluer/

als

als viel es bedarff / vnd menge es mit lauterm Saltze / vnd gieb es den Schaffen auff den Abend / vnd treib sie inn einen warmen stall.

Darnach vber achte tage alsdann nim Wurmmehl / aus einem Birnbawm / vnd menge es vnter das Saltz / vnd gibs den Schaffen auff den Abend.

Da aber die Schaffe hetten die feule / oder würden vmb S. Michaelis tag / So nim Wasserbley / vnd schneid es zu bissen / Darnach nim Kressen Samen / vnd rothe Salbe /

Salben/ vnd thue die in eine pfanne/ vnd laß sie zu gehen/ vnd brocke Brot darein/vnd laß dürre backen/ vnnd stoß es zu puluer/ vnd menge es alles durcheinander/ vnd viel Saltz darunder/ vnd gib es den Schaffen auff den abend/ *Probatum est per Antonium Dorlern.*

II.

Für die Gallen der Schaff.

NIm Farren kraut des hohen/ vnd brenne es zu puluer/ darnach nim Ey-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-190224-p0084-1

chen Moß/ vnd siebe es klein/ vnd Erlen knotten die lange/ vnd laß es dürre werden/ das du es kanst zu Mehl machen/ vnnd Nuß aus einer Fewr mewren / solches schütte inn einen Backoffen / der da heiß ist / vnd stosse es hernach zu puluer / vnnd menge es mit Saltze vntereinander / vnnd gibs den Schaffen.

III.

Vors Blutten der Schaffe.

Nim Sahmen von den jungen vnd roten Ochs-

F sen

sen Zungen / gibs den schaf-
fen / sie sein jung oder alt /
vnter das Saltz.

IIII.

Für die Lungenwürmer der Lemmer.

Im Hesseln laub / vnnd Sommer latten / Feldkümmel / vnd mach es dürre / darnach reibe es klein / vnnd gibs ihnen vnter das Saltz / *verum & probatum est.*

V.

Vor die Grinde der Schaffe.

Wenn

WEnn du dich besorgest für den Grinden / so nim Roßamessen / mit Nest vnd allem heil / vnd schutte sie in einen nassen sack / vnd thu sie in einen heissen Backoffen / vnnd rede sie darnach durch ein Sieb / vnd gibs den Schaffen vnter das Saltz.

Ein anders.

NAbe Hirschwurtzel im Meyen / auch Holwurtzel vnd Alantwurtzel / zwischen den zweyen Frawen tagen / vnd gibs ihnen vnter das

Saltz / so bleiben sie dir fein frisch vnd reine.

VI.

Das die Schaffe nicht Sterben.

NIm Rübenrettig / vnd Asche / auch Hünermist vnd Saltz / das menge vnter einander / vnd gibs den schaffen zu essen / welchs das nicht essen will / von deme sol man nicht ablassen / man solle es jhm eingeben / vmb S. Matheus tag / Achte tage zuuor / oder hernach.

Für

VII.

Für die rauden der Schaffe.

NIm Wintergrün / Römischen Eybisch / vnnd Aland wurtzel / das seudt mit Wasser in einem Kessel / oder mit Mistpfützen / vnd in die Mistpfützen thu Hünnermist / vnd laß es stehen drey tage vnd nacht / darnach seige es ab durch einen Tuch / Alsdann nim Queckſilber / vnnd töde es mit altem schmere / in einem Becken / Darzu nim ein halben ſteinschutte / vnd ein Feßgen Pech / vor sechs

Groschen/auch graven schwe-
ffel/ Assche/ vnnd Kupffer
Wasser/ jegliches ein halb
pfund/ zusammen gestossen/
vdd in einen Kessel gethan/
vnd wol gerüret/ Als dann
laß es auffsieden/ vnd geus
es in ein Faß/ Vnd wo das
Schaff reudig ist/ soltu die
Wulle von einander scheiden/
vnd darauff schmieren.

VIII.

Vor die aygel.

Ob ihnen zu essen Rein-
farren/ vnnd schießbern
holtz/ das sol darunter ge-
stos-

stossen werden / vnd solches in das Saltz gemenget.

IX.

Vor den anbruch der Schaffe.

Im Leinkuchen öhl / alt schmer / new wachs vnd pech / Das ist sehr gut den Schaffen für den anbruch.

X.

Für das Dairisch.

Im Merlingen / Holunder beehren / Gerstenmehl / Köppelung von den bircken / Meisterwurtz / Het-

F tilj ligen

ligen Geistes Wurtzel / Dieses alles ist gut vnd dienstlich für das Mörisch.

XI.

Ein anders vor die Feule.

Engenwürtzel / desgleichen Nattérwurtzel / ist gut für die feule.

XII.

Vor das Draben.

Im Tormentillen vnnd Wacholder behren / die seind gut vor das Draben der Schaffe.

Für

XIII.

Vor das darmgicht.

Edörrete Zweybeln vñ Haselwurtzel / die sindt gut den Schaffen / für das Darmgicht.

XIIII.

Vor den Husten der Schaffe.

Im Triebsandt / vnnd Wolffswurtzel / ist den jungen Lämmern gut vor den Husten.

XV.

Vor die Felle der augen.

BEnedix wurtzel / Oder das puluer von einem Multworff gebrandt / vnd in die Augen gestrewet / treibet die Felle von den Augen.

XVI.

Für die Blottern.

NIm ein vnrein Leinlachen von einem vnreinen Menschen im Spittal / vnd brennes zu puluer / Vnd das erste Schaff das du findest / das die Blottern hat / brenes auch

auch zu puluer / vnd menge das vnter das Saltz / vnnd gibs den Schaffen.

XVII.

Vor den vnflatt der Schaffe.

WIm roten Wein / geuß den vber das menge Saltz / menge es also vnter einander / vnd dörre das saltz in einer stuben wider auff dem Ofen / Vnnd gibs also den Schaffen im Saltztroge.

Ein anders

RLutkraut gedörret / als dann

dann gestossen/vnd vnter das Saltz gemenget / Ist auch sehr dienstlich / vnnd gar gut den Schaffen.

Noch eines.

SElben Senff / alsbald man den vnflath an den Schaffen spüret / genommen vnd den Schaffen ins Maul gestossen/ das sie den fressen/ *sepius probatum est.*

Herr

XVIII.

Herr Ernsts von Schönburg Schaffkunst vnd Artzney.

Von Feule der Schaff.

WIm Liebestock / Alantwurtzel / Wachholderbeer / Espenloe / vnd Lorbern / alles dis vnter einander gestampffet / Daruon sol man den Schaffen / Do man sich der feule daran befahret / nach gelegenheit der Schaffe / etzliche handvoll vnter das saltz

der

der Schaffen mengen / vnnd allwege vber den andern vnd dritten tag / den Schaffen auff den Abend / wenn man eintreibet / in den Saltz tröger geben / Welches Schaff aber faul ist / das frist nicht / Sonderlichs / es ist allbereit faull / vnd gehet vom Saltztroge hinweg.

Darnach demselben faulen Schaffe / mus man solch gemenget saltz / mit einer Holunder rhöre / inn den Hals schütten vnd halten / das es mit gewaldt frisset / Man darffs aber nicht ehe trencken lassen /

lassen / denn auff den Mor-
gen / Ohne das hilfft es gar
nichts / Vnnd auff den A-
bend / mus man wiederumb
gleicher gestalt damit gebah-
ren.

XIX.

Für den Vnflatt.

SOll man den Schaf-
fen gantzen gelben senff
in Brot gedrucket geben / da-
mit es hinein isset / Vnd dem
Schaffe noch eine Handvoll
inn den Hals hernach schüt-
ten.

Des-

Deßgleichen sol man nehmen Blutkraut / wechst im Garten / das mus man dörren vnd zu reiben / vnnd den Schaffen in den Hals schütten / mit gewaldt / damit sie es fressen.

XX.

Ein anders für den vnflatt.

NIm roten Wein / Holunder beeren / vnd Gersten mehl / menge es vnter einander wie ein Teig / Backe Brot daraus / wol gantz dürre / Darnach laß es stampfen

fen in der Ohlmüle zu pul-
uer / vnd gibs den Schaffen
vnters saltz.

XXI.

Das gemeine gemeng vnter das saltz / welchs man stetigs brauchen sol.

BEstampfft Brot / Leimkuchen / Eichenloe / vngeleschter Kalch / Ruß / Roßbein / dis alles gepuluert vnd gestampfft / Wermut aber zu außwarts zeit auch darunter gemenget.

Solches alles zusammen vnter das Saltz gemenget /

Darnach vber den andern tag gegeben/ welches nicht isset / dem mus mans einschütten. Deßgleichen magstu es klein auffm Ofen dörren/vnd Wacholderbeeren mit vnter mengen / Dann für die Böcken vnd Rauden ist nichts hülfflichers zu geben.

XXII.

Vor die Würme im Leibe.

Asche aus dem Kachelofen / die wol gebrant ist/ in guten Weineßig gethan / vnd eingenommen/ Es hilfft/

Sonst

Sonderlichen wann sie von Hoppenrancken gebrandt ist/ *verum & probatum est.*

So viel auff dißmal von der Schaff artzney.

Register des andern Theils von Schaffartzneyen.

1. Vor die feule der Schaffe.
2. Für die Gallen der Schaffe.

3. Vors bluten der Schafe.
4. Für die Lungen Würmer der Lemmer.
5. Vor den Grindt.
6. Das die Schaffe nicht sterben.
7. Für die Rauden.
8. Vor die Aigel.
9. Vor den Anbruch.
10. Für das Mävrisch.
11. Ein anders für die feule.
12. Vor das Draben.
13. Für das Darmgicht.
14. Vor den Duſten.
15. Für die Felle der Augen.
16. Für die Blatten.
17. Vor den Vnflat der Schafe.
18. Von Feule der Schaffe/ Herr Ernſts von Schönburg/ etc.
19.

19. Vor den Vnflat.
20. Ein anders vor den Vnflath.
21. Das gemeine Gemenge vnter das Saltz / welches man ſtetigs brauchen ſol.
22. Vor die Würme im leibe.

Ende des Regiſters des Andern theils von der Schaffartzneye.

Cum Gratia & Priuilegio,
ad decennium.

Gedruckt ín der Churfürstlichen vnd weitberümbten Stad Dreßden durch Eimel Bergen.

M. D. XCVI.

Ta 1960

ULB Halle 3
001 553 968

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-190224-p0112-7

Ein new schön

Garten Büch-

lein/ von bäwm setzen/

pfropffen vnd warten der bewme.

Desgleichen auch

Von Wartung vnd

Artzneyen der Schaffe/

etzliche bewerte stücklein.

Zusammen aus bewerten

Authoribus getragen.

Durch

Ern Andream Seydelern Dresd:

weiland Pfarren zu Grünenberg

vnd Kunersdorff

Cum Gratia & Priuilegio.

M. D. Dreßden. XCVI.